

Die neue Werkrealschule – das AUS für die wohnortnahe Schule? Der richtige Weg?

Ein Seminarergebnis in zehn Punkten

Das Land plant	Das folgt daraus
Neue Schulart geplant = Werkrealschule – Bedingung dafür ist Zweizügigkeit Reine Hauptschulen können bestehen bleiben, vermitteln aber keinen mittleren Bildungsabschluss.	Weitere Aufspaltung des gegliederten Schulsystems Konzentration auf wenige, zentrale Standorte
Ziel: gleichwertiger mittlerer Bildungsabschluss	Akzeptanz ungeklärt
Werkrealschule bekommt Genehmigung als Ganztageschule auf Antrag garantiert	Benachteiligung der ohnehin schon benachteiligten Hauptschüler an den verbleibenden Hauptschulstandorten
Werkrealschule wird Wahlschule ohne Schulbezirk, die Eltern können entscheiden welche Werkrealschule besucht wird.	Aus für wohnortnahe Schule Aus für viele kleine und hochengagierte Hauptschulen
Bisherige Dreistufigkeit der Grundschulempfehlung bleibt erhalten	Unveränderte hierarchische Empfehlungsstruktur
Koop. mit zweijähriger Berufsfachschule/ enge Verzahnung 36 Stunden Unterricht in Klasse 10 2 Tage an Berufsfachschulen – 3 Tage an der WRS	Kooperationschaos – Organisationschaos – Bustourismus – Kosten
Vermittlung beruflicher Grundbildung in drei Wahlpflichtbereichen	Gibt es eine Garantie für den Übergang an die dem Wahlbereich entsprechende Berufsfachschule? Kapazitäten der beruflichen Schulen?
Wechsel auf eine Werkrealschule ist immer möglich.	Soziales Lernen wird schwieriger – keine verlässliche Planungsgrundlage für Hauptschule und Werkrealschule - Vernetzung bricht weg
Bildungsplan von Hauptschule und Werkrealschule ist identisch.	Vorteil der Werkrealschule?
Flexible Praktikumsphase für alle Schüler	Verdichtung auf wenige Standorte bei Praktikumsplatzbedarf
Einführung 2010/11 gleichzeitig für alle Klassen von 5-8	Unorganische ad hoc-Einführung auf dem Rücken der Kinder: Zentrale WRS-Standorte könnten überlastet werden – Planbarkeit nicht gegeben – Steht Schulraum leer oder fehlt er plötzlich?

Aber es ginge auch anders:

- Grundschule ist integrative Schule und erfolgreich! Hier gelingt gemeinsames Lernen vor Ort – an vielen Orten, wohnortnah.
- Ein chancenreiches gemeinsames Lernen kann auch in einer gemeinsamen „weiterführenden“ Schule gelingen. Warum soll Baden-Württemberg auf diese Chance verzichten? Viele Standorte können gesichert werden.
- In der wohnortnahen, überschaubaren Ganztageschule kann bis zum Ende der Pflichtschulzeit gemeinsam gelernt werden.
- Längeres gemeinsames Lernen bietet mehr Raum und Anregung für soziales Lernen.
- Eine gelingende Schullaufbahn ohne Brüche wird ermöglicht.
- Diese Schule kann eine Schule ohne Beschämung und ohne Diskriminierung durch frühe Selektion sein.
- Die kommunale Mitverantwortung wird berücksichtigt und gestärkt.
- Schule bleibt als mitgestaltendes Element in Gemeinde und Stadtteil erhalten.
- Verantwortungsvoller Umgang mit vorhandenen Ressourcen in den Gemeinden wird ermöglicht.
- Bestehende Netzwerke bleiben erhalten und können erweitert werden.
Schule ist ein wesentlicher Standortfaktor.